

## Editorial

Der jetzt vorliegende Band 104, 2008, enthält zunächst einmal – sozusagen als harten Kern – die Vorträge des Tages der Westfälischen Kirchengeschichte 2007 in Drensteinfurt (Gillner, Dotschev, Peters, Franzenburg, Althöfer II – Drensteinfurt). Damit ergibt sich ein erster Schwerpunkt dieses Bandes in der Kirchengeschichte des Münsterlandes, der durch die Beiträge von Trelenberg und Beese noch verstärkt wird. Aber auch Ostwestfalen ist mit Schaub (Rheda), Dotschev (u. a. Gütersloh), Peters (Volkening), Tabaczek und Althöfer I (Preußisch Ströhen) gut vertreten.

Zeitlich rangieren die Beiträge gut verteilt über alle Phasen der westfälischen Kirchengeschichte vom Mittelalter bis in die 1950er Jahre. Hinweisen möchte ich auf die Beiträge zweier Doktoranden aus Münsteraner Forschungsprojekten, Christian Helbich und Philipp Dotschev. Dass sie unser Jahrbuch zur Vorstellung eines Ausschnittes ihrer Arbeiten wählen, zeigt die Bedeutung der Bühne, die das Jahrbuch für Westfälische Kirchengeschichte bietet: ein offenes Forum der wissenschaftlichen Diskussion und Auseinandersetzung. Auch die Tatsache, dass sich gleich drei Beiträge auf Veröffentlichungen in früheren Jahrbüchern beziehen, beweist die Lebendigkeit der kirchengeschichtlichen Szene: Hermann Schaub antwortet auf Manfred Wolf im Jahrbuch 2007 zur Stadtkirche Rheda, Friedrich Korte nimmt die Ausführungen von Andreas Biermann und Amandus Peters zur Bielefelder Reformation und der Rolle Hermann Hamelmanns im Jahrbuch 100, 2005, auf, und Diethard Aschoff greift die im Jahrbuch 95, 2000, geführte Debatte um die Synodalvorlage 1999 „Christen und Juden“ noch einmal auf. Und auch der Rezensionsteil liefert wie immer seinen Beitrag zur aktuellen wissenschaftlichen Debatte.

Jedes Jahrbuch bietet so ein *Mixtum compositum* unterschiedlicher Beiträge, aber im Blick auf die stetige Folge der Jahrbücher bilden sich auch „rote Fäden“ heraus, die – mit wechselnder Tendenz – auch Trends und Schulen westfälischer Kirchengeschichtsforschung und -schreibung verdeutlichen. Nicht zuletzt darin liegt der Reiz fortdauernder Lektüre unserer Jahrbücher, und jedes neue lässt den interessierten Leser hoffentlich auch wieder auf andere Bände in der langen roten Reihe seiner gesammelten Jahrbücher zurückgreifen. Jede Veröffentlichung fordert ja zum Vergleich mit früheren Forschungen auf und regt neue an. Die stetige Pflege der westfälischen Kirchengeschichtslandschaft durch Landeskirche und Verein für Westfälische Kirchengeschichte trägt jedes Jahr

eine reiche Ernte ein, und wie fruchtbar diese Szene ist, zeigt auch die Tatsache, dass längst nicht alle eingereichten Arbeiten veröffentlicht werden konnten. So dürfen wir auch wieder auf einen guten wissenschaftlichen Ertrag für unser Jahrbuch 2009 hoffen.

Prof. Dr. Bernd Hey, Vorsitzender